



REISETIPPS

USA WESTKÜSTE

DAS ABENTEUER WARTET

Sie planen eine Reise an die USA Westküste? Mit dem Sunny Cars Reiseführer sind Sie bestens vorbereitet. Lassen Sie sich inspirieren und genießen Sie Vorfreude auf Ihren Urlaub.

HIGHLIGHTS



Gran Canyon National Park: Eine der beeindruckendsten Sehenswürdigkeiten der USA Westküste, die keiner verpassen will: Rote Berge und schwindelerregenden Steilwände erwarten Sie.

San Francisco: Einmal im Leben über die Golden Gate Bridge fahren, die Aussicht auf die Stadt vom Coit Tower aus genießen und durch Chinatown schlendern – das gehört zu einem Urlaub im Westen der USA unbedingt dazu.

► **Yosemite National Park:** 3000 Jahre alte Mammutbäume zählen zu den Sehenswürdigkeiten, die einen bleibenden Eindruck hinterlassen werden.

► **Los Angeles:** Verpassen Sie nicht den berühmten Walk of Fame in Hollywood hinunterzuschlendern und dem 1 Mrd. teuren postmodernen Palast Getty Center in den Hügeln von L. A. einen Besuch abzustatten.

► **Las Vegas:** Versuchen Sie Ihr Glück und nisten Sie sich dazu doch im berühmten Bellagio Resort, dem berühmten Hotel mit Casino, in Las Vegas ein.

► **Yellowstone National Park:** Wie der berühmte Geysir im Yellowstone National Park seine Fontänen bis zu 60 m hoch in die Luft schießt, wird Ihnen noch lange im Gedächtnis bleiben, wenn Sie an die Sehenswürdigkeiten der USA Westküste denken.

► **Pacific Coast Highway 1:** Folgen Sie den schönsten Serpentinafen Amerikas entlang der Küstenstraße, die dramatisch steil ins Wasser abfällt.



Bryce Canyon Nationalpark: Bizarre Felsformationen aus farbigen Felspyramiden bieten einen atemberaubenden Anblick, den man so schnell nicht vergisst. Genießen Sie diese Sehenswürdigkeit der USA Westküste am besten auf einer Wanderung.

► **Route 66:** Fahren Sie die legendäre Straße auf einem reizvollen Stück in der Mojave-Wüste von Williams bis zur Grenze Kaliforniens entlang.

► **Joshua Tree Nationalpark:** In der Nähe von Palm Springs östlich von L. A. liegt der wundervolle Nationalpark mit seinen sehenswerten Gesteinsformen in der Mojave-Wüstenlandschaft: Eine USA Westküsten Sehenswürdigkeit, die Sie „mitnehmen“ sollten.

► **San Diego:** Wer am Ende des Urlaubs entspannt relaxen will, sollte dieser Stadt einen Besuch abstatten. Traumhafte Strände, Shopping-Möglichkeiten und gute Restaurants erwarten Sie.

► **Zion Nationalpark:** Wer gerne wandern möchte, dem bieten sich hier 240 km Wanderwege durch schluchtenreiche Landschaften mit Canyons, Bächen und Flüssen. Ein echtes USA Westküsten Highlight!

REISE-VORBEREITUNG



► **EINREISE/ZOLLBESTIMMUNGEN**
Die visumfreie Einreise in die USA (visa waiver) setzt die Online-Registrierung bei der ESTA (siehe oben) bis 72 Stunden vor dem Abflug voraus. Probleme bei der Einreise gibt es in der Regel nicht: Meist geht die Abfertigung zügig. Jeder Reisende wird fotografiert und muss seine digitalen Fingerabdrücke hinterlegen.

Nach den Einreiseformalitäten wird man von Zollbeamten kontrolliert; fliegt man aus einem mittel- oder westeuropäischen Staat in die USA, begnügen sich die Beamten fast immer mit dem Abstempeln der Papiere. Die Einfuhr von Dollars (in Form von Bargeld oder Schecks) muss nur bei Beträgen über 10.000 US\$ pro Person deklariert werden. Die Mitnahme von Flüssigkeiten, Gels, Kosmetika usw. im persönlichen Handgepäck ist streng reglementiert. Man sollte sich vorab unbedingt bei seiner Fluggesellschaft informieren.

Bei der Rückreise über den See- oder Luftweg in die EU dürfen Waren zum persönlichen Gebrauch im Wert bis 430 Euro zollfrei eingeführt werden (Personen unter 15 Jahre: 175 Euro; Quittungen aufbewahren!). Zollfrei sind auch folgende Tabak- und Alkoholmengen: 200 Zigaretten oder 100 Zigarillos oder 50 Zigarren oder 250 g Tabak; 1 l Schnaps (über 22%) oder 2 l Schaum- bzw. Likörwein (bis 22%), zusätzlich 4 l nicht schäumender Wein und 16 l Bier.

Kauft man in Übersee technische Geräte, sollte man u.a. auf Garantieansprüche achten. Die Einfuhr von Computern aus den USA ist zollfrei. Fällig wird aber eine Einfuhrumsatzsteuer in Höhe von 19%. Auch sollte man darauf achten, dass die Geräte mit passenden Tastaturen und Netzteilen ausgestattet sind, deren Spannung von in den USA üblichen 110 V auf hierzulande übliche 230 V umstellbar sind.

Der US-Zoll achtet strikt darauf, dass Reisende keine landwirtschaftlichen Produkte (Obst, Fleisch, Käse) ins Land mitbringen.



► VISUMBESTIMMUNGEN

EU-Bürger und Schweizer benötigen für eine Reise in die USA kein Visum in ihrem Reisepass, vorausgesetzt, sie halten sich nicht länger als drei Monate besuchsweise in den USA auf, können ein Rückflugticket und ausreichende finanzielle Mittel vorweisen.

Zur visumfreien Einreise berechnen alle regulären (bordeauxroten) deutschen maschinenlesbaren Reisepässe. Von jedem Ein- und Ausreisenden werden Fingerabdrücke genommen und ein digitales Portraitfoto gemacht. (Informationen über das Einreiseprozeder: <http://german.germany.usembassy.gov>).

Der deutsche maschinenlesbare Kinderrei-

sepass (mit Foto) berechtigt nur dann zur visumfreien Einreise, wenn er vor dem 26. Oktober 2006 ausgestellt oder verlängert wurde. Nur mit einem e-Reisepass (regulären maschinenlesbaren Reisepass mit integriertem Chip) können Kinder visumfrei einzureisen.

USA-Reisende ohne Visum müssen sich spätestens 72 Stunden vor Abflug über das Online-System ESTA (Electronic System for Travel Authorization) unter <https://esta.cbp.dhs.gov> registrieren. Auf der betreffenden ESTA-Internetseite hat man zunächst die grundsätzliche Auswahl zwischen zwei Antragsformularen: (1) Eine Reisegenehmigung für die Vereinigten Staaten erstmals zu beantragen oder (2) die Aktualisierung oder Überprüfung des Status eines bereits eingereichten Antrags auf eine Reisegenehmigung. Die persönlichen Fragen entsprechen denen, die auf den im Flugzeug verteilten I-94W-Formularen beantwortet werden müssen (diese Formulare sollen demnächst entfallen). Wichtig ist u.a., dass man die vollständige Adresse inklusive Zipcode des ersten Aufenthaltsortes in den USA angeben kann (Hotel- oder Privatadresse). Die (auch deutschsprachige) Registrierung ist zwei Jahre für mehrere Einreisen gültig. Die Registrierungsgebühr von 14 \$ ist per Mastercard, Visacard, American Express oder Discover zu bezahlen. Die Anmeldung kann auch eine dritte Person oder ein Reisebüro übernehmen.

Wer besuchsweise einreist, darf auf keinen Fall in den USA arbeiten (z. B. als Au pair), studieren oder beruflich tätig werden. Dafür Fälle gibt es spezielle Visa von den US-Konsulaten.

Wer ohne Rückflugticket in die USA fliegt, und/oder länger als zwischen drei und sechs Monate (die maximale Aufenthaltsdauer) in den USA bleiben möchte, muss mit einem Foto und den ausgefüllten Antragsformularen beim zuständigen Konsulat vorsprechen (nur mit Termin). Den Visumantrag sollte man sorgfältig und nach bestem Wissen ausfüllen, damit Missverständnisse ausgeschlossen werden können. Ein Touristenvisum wird nur in den allerwenigsten Fällen verweigert (bei Vorstrafen, Drogenvergehen u. ä.). Bei großem Andrang – z. B. vor der sommerlichen Hochsaison – kann die Wartezeit auf einen Termin bis zu sechs Wochen betragen. Den Reisepass samt Visum erhält man fünf bis sieben Tage nach dem Termin per Post zugestellt. Alle Informationen unter <http://german.Germany.usembassy.gov/visa>.

Wer für einige Zeit in den USA arbeiten möchte, sollte sich an die für den jeweiligen Heimatwohnort zuständige Agentur für Arbeit wenden. Dies führt meist zu einer wesentlich schnelleren Bearbeitung des entsprechenden Anliegens.



Besuchen Sie das kulturelle und wirtschaftliche Zentrum Oregons und genießen Sie das quirlige Treiben der Geschäfte und Restaurants im Hafen.

► EINREISE FLUG

Linienfluggesellschaften bieten eine Reihe von verschiedenen Spezial- und Sondertarifen an. Grundsätzlich gilt, dass die Flugpreise zwischen Ende September und Mitte Mai wesentlich günstiger sind als während der Hochsaison (Ende Mai bis Mitte September). Zusätzliche Ermäßigungen auf Spezialtarife gibt es überdies für Studenten (meist bis zum vollendeten 25. Lebensjahr).

Die Preise der großen Linien weichen oft kaum voneinander ab. Da inzwischen alle europäischen Fluglinien eng mit US-Partnergesellschaften zusammenarbeiten, sollte man sich genau über die Streckennetze und Angebote der jeweiligen US-Gesellschaften informieren: Häufig halten diese Linien Spezialangebote für Fluggäste ihres europäischen Partners bereit. Die bereits im Jahr 1997 als erstes Bündnis internationaler Fluggesellschaften gegründete so genannte Star Alliance besteht außer der deutschen Lufthansa und ca. zwei Dutzend internationalen Fluglinien aus den amerikanischen Kooperationspartnern United Airlines und US Airways sowie aus der Air Canada. Diese Fluglinien stellen im transatlantischen Luftverkehr ein gutes Streckennetz zur Verfügung und sorgen auch auf dem nordamerikanischen Kontinent dafür, dass die meisten größeren Städte problemlos und schnell erreichbar sind.

Für viele Flugreisende sind die kalifornischen Metropolen Los Angeles und San Francisco Hauptziele im Westen der USA. Aber auch Städte wie Denver, Salt Lake City, Phoenix, Albuquerque und Billings können mit Zwischenstopps erreicht werden. Portland (OR), Seattle und Las Vegas werden Nonstop angefliegen.

Interessant für Vielflieger ist die Tatsache, dass die Fluggesellschaften gegenseitig die Vielfliegerprogramme anerkennen und die Flugkilometer gutschreiben. Die Mitglieder der Vielfliegerprogramme können zusätzlich auch bei verschiedenen Hotelketten und Mietwagenfirmen Punkte sammeln und Prämien einlösen.

Wer mehrere der beschriebenen Autorouten hintereinander fahren möchte, kommt häufig am günstigsten mit einem Air Pass weg, der unabhängig vom Transatlantikflug verwendbar ist. Dabei handelt es sich um ein pauschales, je nach Fluglinie mit

unterschiedlichen Bezeichnungen versehenes Flugtarif-System (Skypass, Discover America) zur individuellen Zusammenstellung von Rundreisen, das viele Möglichkeiten zur Kombination von Flügen und Reisezielen bietet. Man kauft im Voraus Coupons, je nach Streckenlänge sind für einen Flug unterschiedlich viele Coupons zu entrichten. Große Anbieter sind z. B. die Gesellschaften der Star Alliance und der OneWorld. Für alle diese Angebote gilt, dass sie nur in Kontinentalamerika gültig sind und bereits im Heimatland erworben werden müssen. Eine Alternative zu günstigen Airpässen sind die Angebote der zahlreichen Billigfluglinien wie Air Tran, Jet Blue, Spirit Airlines, Southwest Airlines oder Frontier Airlines.



► KLIMA

Im Sommer ist das Klima der USA Westküste im Landesinneren teilweise extrem heiß, vor allem in den tiefer gelegenen Regionen des Death Valley – dort sind von Mai-Sept. sogar die Campingplätze geschlossen (Ausnahme: Furnace Creek). Im restlichen Jahr (mit der Ausnahme Kaliforniens) muss man Parks und Natur dagegen meist nur mit eigenen Rentnern und Familien mit Kleinkindern teilen.

Trockenes Kontinentalklima an der USA Westküste herrscht im amerikanischen Südwesten mit etwa 300 Sonnentagen. Für einen Winterurlaub bieten sich natürlich alle Staaten in den Rocky Mountains an.

► REISEZEIT

In der Hochsaison ab Mitte Juli bis Anfang September liegen alle Preise um bis zu 50 Prozent höher als im übrigen Jahr, viele Sehenswürdigkeiten und Nationalparks sind zwischen Ende Mai (Memorial Day) und Anfang September (Labor Day) mit US-amerikanischen Touristen überfüllt – daher ist das keine gute Reisezeit für die USA Westküste. Mitte April bis Mitte Juni oder Mitte/Ende August bis Ende September ist hingegen die beste Reisezeit für die USA Westküste. Beachten sollte man bei einem USA-Urlaub, dass die Naturgewalten in der „Neuen Welt“ viel wuchtiger und gefährlicher sind als in den meisten europäischen Staaten. Warnungen vor schweren Gewittern, Tornados, Wirbelstürmen (Hurricanes) und Flutwellen sind unbedingt ernst zu nehmen!

► REISEKOSTEN

Die Kosten für einen USA-Aufenthalt hängen in erster Linie von den persönlichen Ansprüchen ab. Dennoch gibt es grundsätzliche Erwägungen, die einen USA-Trip billiger machen können. Neben einer günstigen Reisezeit können hier Vorausbuchungen helfen: Mietwagen und Hotelzimmer sind, von Europa aus gebucht, meist preisgünstiger. Außerdem ist das Preisniveau innerhalb der Staaten der Westküste, des Südwestens und der Rocky Mountains teilweise sehr unterschiedlich: Je weiter man von dort ostwärts, also in Richtung der Präriestaaten reist, desto billiger wird es. In jeder Hinsicht am teuersten sind die Metropolen Kaliforniens, San Francisco und Los Angeles, wie überhaupt Kalifornien teurer ist als etwa Washington State oder Texas. Die nördlichen Staaten sowie der amerikanische Südwesten sind vergleichsweise günstig. Teuer wird es in Colorado und allen klassischen Touristenzielen, etwa den großen Nationalparks.

► GELD/REISESCHECKS/ KREDITKARTE

Grundsätzlich gilt, dass man aus Sicherheitsgründen so wenig Bargeld wie möglich mitnehmen sollte. Es ist empfehlenswert, nur 20- oder 50-Dollarnoten zu tauschen. Europäische Währungen können nur in Großstädten und in wenigen Banken gewechselt werden.

Praktischer und sicherer sind US\$-Travelerschecks an der USA Westküste. Sie werden von zahlreichen Geschäften, Hotels und Banken gebührenfrei wie Bargeld angenommen (vorzugsweise kleine Stückelungen wie 20 und 50 US\$ mitnehmen!). Das Wechselgeld bekommt man bar heraus und hat so immer kleinere Dollarbeträge zur Hand. Ebenso sicher, aber fast noch bequemer ist die Kreditkarte. Wer über eine Mastercard (unsere Eurocard), eine Visa Card oder eine American Express verfügt, wird in den USA nur selten abgewiesen. Bei Autovermietungen und in manchen Hotels ist eine Kreditkarte sogar notwendig! An vielen Geldautomaten kann man mit der EC-Karte (mit Maestro-Symbol) Geld abheben.

► KRANKENVERSICHERUNG

Keinesfalls sollte man ohne Krankenversicherung in die USA reisen – gute medizinische Versorgung ist hier sehr teuer. Deutsche Privatversicherungen übernehmen 80 bis 100 Prozent der bei Urlaubsreisen anfallenden Arzt- und Krankenhauskosten sowie die Rechnungen für Medikamente. Kassenpatienten sollten sich bei ihrer Versicherung genau über deren Auslandsleistungen informieren und am besten eine private Auslandsrankenversicherung abschließen (wird von Reisebüros bzw. Krankenkassen

angeboten), die möglichst einen unbegrenzten Vollschutz und eine Rückholgarantie beinhaltet (am besten auch eine Reise-Unfallversicherung).

Kreditkarteninhaber, auch Eurocard Gold-Inhaber, können mittlerweile nicht mehr damit rechnen, dass ihre Karte eine Auslandsrankenversicherung beinhaltet. Der ADAC bietet seinen Mitgliedern gute Reiseversicherungen an.

In jedem Fall gilt für Arzt- und Krankenhausrechnungen in den USA, dass sie sofort in Form von Bargeld, Kreditkarte oder Reiseschecks beglichen werden müssen!



In San Francisco Downtown befindet sich der Financial District mit der größten privaten Bank der Welt, der Bank of America. Unbedingt einplanen sollten Sie auch einen Besuch im Cartoon Museum sowie im San Francisco Moma.

► DIE USA IN ZAHLEN

Fläche: 9,8 Mio. km² (22mal so groß wie Deutschland). Einwohner: 310 Mio. Bevölkerungsdichte: 32 je km². Ethnische Gruppen: 74,8% Weiße, 12,4% Schwarze, 4,5% Asiaten, 1% Indianer (Native American oder Pacific Islander), 2,4% gemischtrassig, 4,9% andere (Anmerkung: Die Latinos, die 15,8% der Bevölkerung ausmachen, werden nicht als eigene Bevölkerungsgruppe gezählt). Religion: 51,3% Protestanten, 23,9% Römisch-katholische, 1,7% Juden, 1,7% Mormonen, 0,7% Buddhisten, 0,6% Muslime, 0,4% Hindus, 5,5% andere, 14,2% ohne Glaubensbekenntnis.

► TOURISTENINFORMATION

Jeder Bundesstaat unterhält visitor centers an wichtigen Sehenswürdigkeiten und bietet örtliche Info-Nummern sowie kostenlose Telefonnummern an.

Die folgenden Stellen liefern gratis Informationsmaterial und beantworten Fragen:

Westküste (Kalifornien): Tel. (916) 444-4429, www.visitcalifornia.com

Oregon: Tel. 1-800-547-7842, www.traveloregon.com

Washington: Tel. 1-800-544-1800, tourism@cted.wa.gov, www.experience-wa.com

British Columbia (Kanada): Tel. 1-866-810-6645, Fax 1-877-402-7573, <http://travel.bc.ca>

Rocky Mountains (Colorado):

Tel. 1-800-265-6723, www.colorado.com

Idaho: Tel. (208) 334-2470, Fax 334-2631, www.visitidaho.org**Montana:** Tel. 1-800-847-4868, http://visitmt.com**Nebraska:** Tel. 1-888-444-1867, www.visitnebraska.org**Utah:** Tel. (801) 538-1030 oder 1-800-200-1160, www.utah.com**Wyoming:** Tel. 1-800-225-5996, www.wyomingtourism.org**Südwesten (Arizona):** Tel. 1-866-275-5816, www.arizonaguide.com**Nevada:** Tel. 1-800-NEVADA-8, (775) 687-4322, Fax 687-6779, http://travelnevada.com**New Mexico:** Tel. 505-827-7400, www.newmexico.org**Texas:** Tel. 1-800-8888-8839, www.travel-tex.com

Oregon hat viele interessante Ausblicke zu bieten. Oregon City war die erste Stadt westlich der Rocky Mountains.

Bevor eine der hier beschriebenen Autorouten ausgewählt wird, sollte man sich genau überlegen, welche Routen oder Teilstrecken dem persönlichen Interesse am meisten entsprechen.

Amerikanische Kulturinstitute gibt es in Hamburg (www.amerikazentrum.de), Kiel (www.amerika-gesellschaft.de), München (www.amerikahaus.de), Heidelberg (www.dai-heidelberg.de), Stuttgart (www.daz.org), Freiburg (www.carl-schurz-haus.de), Nürnberg (www.dai-nuernberg.de), Köln (www.amerikahaus-nrw.de), Saarbrücken (www.dai-sb.de) und Tübingen (www.dai-tuebingen.de).

In Berlin, Köln, Frankfurt, Hamburg, Leipzig und München befinden sich Information Resource Centers (IRC) der US-Botschaft und US-Konsulate, die Anfragen zu Regierung, Politik, Recht, Wirtschaft, Geschichte, Kultur und Gesellschaft der USA beantworten (keine Visa-Informationen!).

Einige US-Bundesstaaten unterhalten eigene Vertretungen in Deutschland:

Arizona Office of Tourism, c/o Get It Across, Neumarkt 33, 50667 Köln, Tel. 0221/2336408, www.getitacross.de. Diese Vertretung ist auch für Colorado (Tel. 0221-233-6407), Utah (Tel. 0221-2336406) und

New Mexico (Tel. 0221-2336406) zuständig.

Oregon, Washington, Idaho, Montana, Wyoming: Wiechmann Tourism Services, Scheidswaldstr. 73, 60385 Frankfurt a. M., Tel. 069/255 380, Fax 069/255 38 100, info@wiechmann.de, www.wiechmann.de

Nevada, c/o Aviareps Tourism Public Relations, Josephspitalstr. 5, 80331 München, Tel. 089/552533821, www.visitnevada.com
Las Vegas, c/o Aviareps Tourism Public Relations, Josephspitalstr. 5, 80331 München, Tel. 089/552533822, Fax 552533489, www.visitlasvegas.de

Kalifornien, kostenloses Infomaterial kann unter TouristikdienstTruber@t-online.de angefordert werden.

Palm Springs, c/o BZ.COMM!, Tel. 069/256288820, www.palm-springs.de.

► BOTSCHAFTEN

Deutschland: Amerikanische Botschaft Berlin und Konsularsektion, Clayallee 170, 14195 Berlin, http://german.germany.usembassy.gov

Österreich: Amerikanische Botschaft, Boltzmanngasse 16, A-1090 Wien, Tel. 01/31339-0, http://austria.usembassy.gov

Schweiz: Amerikanische Botschaft, Sulgenstrasse 19, CH-3007 Bern, Tel. (031) 357 7011, http://bern.usembassy.gov

► KONSULATE

Generalkonsulate unterhält die Bundesrepublik Deutschland in:

Houston: 1330 Post Oak Blvd., Suite 1850, Houston, TX 77056-3018, Tel. (713) 627-7770, www.houston.diplo.de

Los Angeles: 6222 Wilshire Blvd., Suite 500, Los Angeles, CA 90048, Tel. (323) 930-2703, www.los-angeles.diplo.de

San Francisco: 1960 Jackson St., San Francisco, CA 94109, Tel. (415) 775-1061, www.san-francisco.diplo.de

Konsulate Österreichs:

Houston: 800 Wilcrest, Houston, TX 77235, Tel. (713) 723-9979

Las Vegas: 5656 Spencer St., Las Vegas, NV 89119 - 3924, Tel. 702-314-9615

Los Angeles: 11859 Wilshire Blvd., Suite 501, Los Angeles, CA 90025, Tel. (310) 444-9310

San Francisco: 580 California St., Suite 1500, San Francisco, CA 94104, Tel. (415) 765-9576

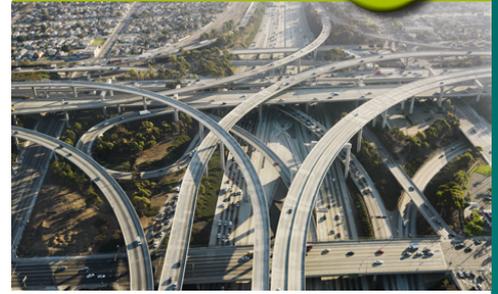
Seattle: 1823 Terry Avenue, Suite 1100, Seattle/WA 98101, Tel. 206-923-9650.

Konsulate der Schweiz:

Los Angeles: 11766 Wilshire Blvd., Suite 1400, Los Angeles, CA 90025, Tel. (310) 575-1145, www.eda.admin.ch/la

San Francisco: 456 Montgomery St., Suite 1500, San Francisco, CA 94104-1233, Tel. (415) 788-2272, www.eda.admin.ch/sf

REISEN USA WESTKÜSTE



► MIETWAGENRUNDREISE USA WESTKÜSTE

Grundsätzlich gilt für eine Mietwagenrundreise in den USA, dass ein Mietwagen bereits in Deutschland bestellt werden sollte, weil dies meist billiger ist, als in den USA

Achten Sie bei Ihrer Buchung auf Alles inklusive-Angebote, in denen unbegrenzte Kilometer sowie die wichtigsten Versicherungen bereits im Preis enthalten sind. Auch empfiehlt es sich, eine Full-/Full-Tankoption zu wählen. So erhalten Sie ein vollgetanktes Fahrzeug, Ihr Urlaub kann sofort beginnen und Sie geben auch wieder ein solches nach Ihrer Mietwagenrundreise USA zurück.

Für eine Mietwagenrundreise USA sollte der Fahrer mindestens 21 sein und über einen gültigen deutschen Führerschein verfügen. Ist der Fahrer unter 25 wird meist eine Gebühr fällig. Oft werden sogar spezielle „unter 25-Jahre-Gebühr“-Pakete angeboten, bei denen diese Gebühr bereits im Mietpreis enthalten ist. Ein internationaler Führerschein ist in der Regel nicht notwendig.

► PANNENHILFE

Treten Pannen bei Ihrer Mietwagenrundreise USA auf, sollten Sie sich zuerst an Ihre Mietwagenfirma wenden. Darüber hinaus kann man Hilfe anfordern bei der American Automobile Association (AAA, Triple A genannt), Tel. 1-800-AAA-HELP, www.aaa.com. Bei diesem größten Automobilclub der USA können ADAC-Mitglieder kostenlos ausführliches Reisematerial wie Camping-Führer oder Landkarten erhalten.

► RUNDREISE USA WOHNMOBIL

Viele Autovermieter bieten auch Camp- und Wohnmobile für eine Rundreise in den USA mit dem Wohnmobil an. Das Netz an Campgrounds, d. h. an Stellplätzen für Wohnmobile, ist in den USA sehr groß und die breiten Straßen eignen sich gut, um gemütlich mit dem Wohnmobil durch das Land zu fahren.

▶ AUTOFAHREN BEI DER RUNDREISE USA WESTKÜSTE/ VERKEHRSREGELN

Autofahren bei einer Rundreise in den USA an der Westküste ist einfacher und entspannter als in Europa: Die Straßen sind breiter, in ländlichen Gebieten oft leer, und außerdem fahren die meisten US-Amerikaner nach dem Prinzip safety first: Es wird ungleich defensiver und vorsichtiger als etwa in Italien oder Deutschland gefahren. Viele der im europäischen Alltag gängigen Verhaltensweisen (etwa das beliebte Aufblenden oder dichte Auffahren auf deutschen Autobahnen, deutlich überhöhte Geschwindigkeiten etc.) gelten in den USA als Rowdytum und werden umgehend bestraft. Sie können sicher sein, dass Ihnen die nächste highway patrol bei Ihrer USA Rundreise an der Westküste bei jeder Fehlvorgang sofort hinterherrast.

Amerikaner erwarten auch von Touristen eine zivilisierte Fahrweise, insbesondere in den Städten. So ist es selbstverständlich (und in vielen Bundesstaaten, wie in Europa, gesetzlich vorgeschrieben), an Zebrastreifen (auch ohne Ampel) für Fußgänger anzuhalten oder bei einem Stoppschild tatsächlich das Fahrzeug zum Stehen zu bringen.

Dass Amerikaner vorsichtiger fahren, ist übrigens nicht nur eine Frage der Mentalität, sondern auch des Geldes. Viele US-Autofahrer verfügen nur über die gesetzliche Mindestversicherungen (ungefähr 20.000 Dollar Schaden pro Person) – und das in einem Land mit horrenden Krankenhausrechnungen!

In den USA wird rechts gefahren; die Geschwindigkeitsbegrenzung in geschlossenen Ortschaften liegt bei 30 mph (Meilen/ Stunde), für Highways und Interstates regelt jeder Bundesstaat die Geschwindigkeitsbegrenzungen selbst. Diese Begrenzungen werden recht konsequent eingehalten, da überhöhte Geschwindigkeit mit saftigen Geldbußen geahndet wird. Grundsätzlich wird bei der USA Westküsten Rundreise wie in Europa links überholt, allerdings ist es nicht verboten, auch rechts zu überholen; auf mehrspurigen Highways ist beides die Regel: Hier muss man die Spur halten und mit überholenden Kraftfahrzeugen auf beiden Seiten rechnen.

Eine Regel „rechts vor links“ gibt es in den USA nur, wenn zwei Autos gleichzeitig die Kreuzung erreichen: dann hat der von rechts kommende Fahrer das Vorfahrtsrecht. Sonst wird der Verkehr mit Stoppschildern geregelt: Wer als erster kommt, darf bei der Rundreise an der Westküste in den USA auch als erster weiterfahren. Auch hier

gilt: Eher fahren lassen als vorpreschen! Ampeln (die auch erst hinter einer Kreuzung stehen bzw. hängen können) schalten von Grün auf eine lange Orangephase zu Rot und, umgekehrt, von Rot direkt zu Grün. Soweit nicht anders gekennzeichnet, kann man auch bei Rot an einer Ampel rechts abbiegen.

Wenn Sie in eine Verkehrskontrolle der highway patrol geraten, lassen Sie bei Ihrer USA Westküsten Rundreise beide Hände am Steuer, bis Sie nach ihren Papieren gefragt werden. Greifen Sie erst dann nach Ihrer Brieftasche, und zwar langsam, um nicht den Eindruck zu erwecken, sie möchten eine Waffe ziehen.

Parken wird in der Regel durch entsprechende Schilder geregelt. Achtung bei Hydranten: Halten Sie unbedingt die vorgeschriebenen 4 m Abstand ein – die Auslösesumme für den abgeschleppten Wagen kann sehr kostspielig werden!

Vorsicht ist besonders bei Schulbussen geboten: Hält der Bus und sind die roten Blinklichter eingeschaltet, um Kinder aussteigen zu lassen, darf er auf keinen Fall überholt werden. Dies gilt auch für Autofahrer in der Gegenrichtung! Straßenschilder, die in Europa unbekannt sind, sind z. B. der sog. U-Turn, der das Wenden auf einer Straße erlaubt, sowie das Crossover, das Wenden auf einem Highway. XING kündigt an, dass Fußgänger oder Radfahrer die Straße überqueren.

Mehrspurige Straßen in Metropolen haben häufig eine mit Car Pool (Fahrgemeinschaft) gekennzeichnete Spur. Sie darf in den Hauptverkehrszeiten nur von Autos, die mit mind. zwei Personen besetzt sind, befahren werden.



Einmal im Leben sollte jeder über die Golden Gate Bridge gefahren sein. Sie ist neben der Freiheitsstatue von New York das Symbol für die Vereinigten Staaten.

▶ STRASSENNETZ

Das US-Straßensystem bei einer Rundreise an der Westküste in den USA ist logisch und einfach konzipiert. Routes und Highways (gekennzeichnet durch weiße Schilder) sind oft zwei- bis vierspurige Überlandstraßen, wobei letztere Bezeichnung eigentlich für jede größere Straße verwendet wird. Die großen, überregionalen Autobahnen heißen Interstates; sie entsprechen etwa unseren Autobahnen und sind durch ihre grünen Be-

schilderungen von den Highways zu unterscheiden. Die Nummern der Interstates sind nach einem klaren Prinzip gestaltet: Gerade Nummern weisen eine Interstate aus, die in Ost-West-Richtung verläuft. Ungerade Interstates verlaufen von Nord nach Süd. Interstates mit dreistelliger Nummer (etwa die I-405 im Raum Los Angeles) sind Zubringer- oder Umgehungsautobahnen in Stadtgebieten. Bei ungerader Anfangsziffer ist es eine Zubringer-; bei gerader Anfangsziffer eine Umgehungsautobahn. Die beiden letzten Ziffern verraten, wohin (oder von wo) die Interstate führt/kommt. Für manche größeren Straßen sowie einige Dammstraßen, Brücken, Tunnels und Unterführungen muss eine Gebühr (toll) entrichtet werden. Es ist daher empfehlenswert, dafür Kleingeld parat zu haben.

Auch in amerikanischen Städten kann man sich bei der Rundreise in den USA an der Westküste leicht orientieren: Die rechtwinklig angeordneten Straßengitter beginnen meist am Stadtrand mit den Endbuchstaben des Alphabets (bei Querstraßen) bzw. hohen Zahlen (bei Längsstraßen), also z. B. W-Street oder 99th Street, um dann in Richtung Stadtzentrum abzunehmen.

Gut ausgebautes ist in den USA das Tankstellennetz. Jedoch muss bei vielen Tankstellen abends und nachts im Voraus bezahlt werden, um an das Gasoline zu kommen.

▶ BUSRUNDREISE USA: GREYHOUND-BUSSE

Wer vor langen Fahrzeiten nicht zurückschreckt, kann mit Greyhound (www.greyhound.com), dem größten Busunternehmen in den USA, quer durch das Land reisen und somit eine Busrundreise in den USA unternehmen. Ausländer können bereits in ihrem Heimatland den günstigen Ameripass erwerben (www.buspass.de).

▶ EISENBAHN

Das AMTRAK-Eisenbahnnetz der USA ist – verglichen mit Europa – für eine Rundreise an der Westküste in den USA weniger gut ausgebaut. Das Streckennetz kann man unter www.amtrak.com einsehen. Der AMTRAK National Rail Pass wird außerhalb der USA billiger angeboten und gilt nur noch für die gesamten Vereinigten Staaten, nicht für Einzelregionen (www.buspass.de).

Beliebt sind die reizvollen Fahrten mit historischen Eisenbahnen, den Oldtimerbahnen. Spitzenreiter sind die Durango & Silverton Narrow Gauge Railroad in Durango/Colorado (Tel. 1-888-872-4607, www.durangotrain.com), die das ganze Jahr über verkehrt (ab 83 US\$, Kinder 49 US\$), und die Grand Canyon Railway in Arizona (Tel. 1-800-843-8724, www.thetrain.com), die 2 Std. 45 min. unterwegs ist (je nach Klasse ab ca. 70 \$).

PRAKTISCHE TIPPS



▶ ÄRZTE UND APOTHEKEN

Wer als Tourist eine Auslandskrankenversicherung unter Einschluss der USA hat, kann wie ein Privatpatient zu jedem Arzt gehen und sich behandeln lassen – vorausgesetzt, man hat genügend Bargeld bzw. eine belastbare Kreditkarte und kann seiner Versicherung einen nicht aufschiebbaren Grund für den Arztbesuch angeben. Die Bezahlung wird sofort verlangt, meist in bar oder per Kreditkarte. Ob und wieviel die heimische Versicherung von diesen Kosten übernimmt, sollte man vor Reiseantritt geklärt haben.

Wer bei einem niedergelassenen Arzt abgewiesen wird, kann sich an ein medical center wenden, in denen mehrere Ärzte gemeinsam arbeiten und oft auch eine Art ambulanten Notfalldienst anbieten. Die Notrufnummer für Polizei, Feuerwehr und Ambulanz ist landesweit in den USA „911“.

▶ ALKOHOL/RAUCHEN

Für viele Amerikaner ist Alkohol noch immer etwas Verwerfliches: Dies hängt nicht nur mit puritanischer Vergangenheit, Prohibition und dem heutigen Drogenproblem der USA zusammen, sondern auch mit einem übertriebenen Gesundheitskult. Schon seit den 1980er Jahren wird Alkohol und auch Tabak von der Gesellschaft immer weniger akzeptiert. Parallel dazu genehmigen sich viele Amerikaner zum Frühstück ein Dutzend Vitaminpillen.

Wer während seines USA-Urlaubs nicht auf Alkohol verzichten möchte, muss mindestens 21 Jahre alt sein, um ihn kaufen zu können oder um in eine Bar/Diskotheke mit Alkoholausschank eingelassen zu werden. In manchen Staaten kann Alkohol nur in speziellen Geschäften erworben werden (liquor store). In jedem Fall sind die Verkäufer angehalten, grundsätzlich nach dem Ausweis (ID) zu fragen.

Das sichtbare Tragen und das Trinken alkoholischer Getränke in der Öffentlichkeit strafbar, weshalb meist jede Art von Flasche oder Dosengetränk in eine braune Papiertüte (brown bag) eingepackt wird. Das Trinken von alkoholischen Getränken im Auto ist offiziell verboten, man sollte nie eine Flasche

offen im Wagen liegen lassen. Selbst im Kofferraum dürfen in manchen Staaten (u. a. Utah und Arizona) nur original verschlossene Alkoholika transportiert werden. In den Indianerreservaten ist das Mitführen von Alkoholika untersagt.

Autofahren unter Alkoholeinfluss ist in den USA kein Kavaliärsdelikt. Die Bundesstaaten haben unterschiedliche Promillegrenzen, und vorsichtshalber sollten Fahrer gemäß den USA Westküsten Tipps ganz auf Alkohol verzichten. Bei einem Unfall (und den vielen Kontrollen) wird – anders als in Europa – zuallererst eine Alkoholprobe gemacht. Auch Touristen können, bei entsprechendem Fehlverhalten, schnell im örtlichen Gefängnis landen.

Für Raucher sind die USA ein Land der Verbote: In sämtlichen öffentlichen Gebäuden ist das Rauchen strikt untersagt, ebenso auf Inlandsflügen, in Bussen und der Eisenbahn. Kinos oder Theater mit Raucherlaubnis (im Foyer) sind so gut wie unbekannt, in Kalifornien herrscht mittlerweile auch in allen Restaurants Rauchverbot, außer auf den Terrassen.

▶ BANKEN

Die meisten Banken sind von Montag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr geöffnet. Wer Reiseschecks eintauschen oder mit der Kreditkarte am Schalter Bargeld abheben möchte, muss seinen Reisepass, in manchen Gegenden auch einen zweiten Ausweis (Führerschein, Personalausweis etc.) als backup ID (identity) vorlegen. Oft gibt es beim Eintausch oder Abheben eine Mengenbegrenzung. Das Einlösen von Reiseschecks ist auch unkompliziert und gebührenfrei in vielen Geschäften, Cafés und Restaurants möglich (Der Reiseführer USA Westküste empfiehlt: kleine Stückelungen mitnehmen!).

▶ BENEHMEN

Europäische Touristen, zumal deutsche und britische, werden von den Amerikanern manchmal als ziemlich unhöflich oder gar als aggressiv empfunden. Dies liegt nicht zuletzt an einem Missverständnis zwischen beiden Kulturen: Denn die scheinbar so zwanglos-lockere US-Gesellschaft lädt zu nächst dazu ein, sich (zu) leger zu verhalten. Dabei wird das gesellschaftliche Miteinander in den USA durch unzählige, oft sehr subtile und für Ausländer fast unsichtbare Regeln bestimmt. Damit Sie im Urlaub keine unliebsamen Überraschungen mit plötzlich unfreundlichen Amerikanern erleben, beachten Sie folgende USA Westküsten Tipps: Der Reiseführer USA Westküste empfiehlt: Amerikaner achten auf Körperabstand, d. h. sie entschuldigen sich recht schnell mit Excuse me, wenn sie das Gefühl haben, zu nahe an einem Fremden herantreten zu sein. Sie warten geduldig in line, d. h. vor-

drängeln in einer Warteschlange gilt als ausgesprochen unhöflich.

Bei der Begrüßung geben sich Amerikaner meist nicht die Hand, oft wird dagegen ein Verkäufer nach erfolgreichem Geschäftsabschluss Ihre Hand schütteln wollen. Ansonsten ist die Begrüßung laut Reiseführer Westküste USA eher formlos, wobei auf die Frage Hi, how are you? immer mit der Gegenfrage geantwortet wird: Thanks, I'm fine. How are you? In Kaufhäusern usw. wird man diese Frage permanent an Sie stellen – ein längerer Exkurs über Ihre tatsächliche Befindlichkeit ist allerdings nicht erwünscht und sorgt für Befremden.

Amerikaner sprechen zwar oft laut (dies weiß man spätestens nach dem ersten Restaurantbesuch), heben aber die Stimme nicht an und schlagen keinen schneidenden Ton an. Daher sollten Sie gemäß den USA Westküsten Tipps – im Falle von Beschwerden – auch darauf verzichten und stattdessen mit ruhiger, sachlicher Stimme Ihr Anliegen vorbringen. Alles andere würde von einem Amerikaner schnell als aggressiv angesehen werden – dementsprechend negativ dürfte auch seine Reaktion ausfallen. In Unterhaltungen fällt man in den USA dem Gesprächspartner selbst in der hitzigsten Debatte nicht ins Wort.

Die korrekte Anrede für Fremde ist Sir (zumindest bei älteren Herren), M'am (bei Damen) oder Miss (bei jüngeren Damen). Nach der Toilette fragt man niemals nach der toilet oder gar dem loo, sondern immer nach dem restroom, bathroom oder dem ladies' bzw. men's room.

Immer wieder wird man bei Begegnungen mit Amerikanern nach den Reiseeindrücken gefragt; viele Reiseführer für die Westküste der USA empfehlen hier, die USA nie zu kritisieren. Das ist Unsinn, da viele Amerikaner selbst – bei allem Patriotismus – kritisch sind. Natürlich freut sich jeder Einheimische, wenn sein Land gelobt wird, aber auch als Besucher kann man höflich Kritik üben.

▶ CAMPING/JUGENDHERBERGEN

Für Camper ist Amerika ein Traum: Denn inmitten schönster Wildnis haben National- und Staatsparks Campingplätze mit allem Komfort eingerichtet. Stellplätze werden oft nach dem Prinzip first come, first served vergeben, die Kosten für einen Platz sind meist Pauschalbeträge (oft kostenlos, ansonsten zwischen 5 und 15 US \$ pro Nacht) und unabhängig von der Personenzahl. Grillplätze, Dusch- und WC-Anlagen sowie Waschautomaten und Trockner sind auf den meisten Plätzen selbstverständlich. Campingplätze in Nationalparks sind in den Sommermonaten oft voll. Eine Reservierung empfiehlt sich daher: Neben den Telefonnummern, die in den Infokästen

angegeben sind, können über die Zentralrufnummer 1-800-365-CAMP Reservierungen abgegeben werden. Recht komfortabel kommt man auf den privaten Plätzen der landesweiten KOA Kampgrounds unter, die häufig auch unterschiedlich ausgestattete Cabins (Hütten) vermieten (Tel. 1-888-562000, Fax 406-255-7402, www.koa.com). Jugendherbergen sind in den USA zwar weniger verbreitet als in Europa, doch sind sie durchweg preiswert (man zahlt ca. 20 US\$ für eine Übernachtung) und sauber. Informationen gibt es bei Hostelling International, Tel. 301-495-1240, www.hiusa.org oder beim DJH Reiseservice, Bismarckstr. 8, 32756 Detmold, Tel. 05231/74010, Fax 740149, www.djh-service.com.

► EINKAUFEN

Die USA sind ein wahres Paradies für Shoppingfreunde. Manche Artikel sind billiger als in Europa, obwohl viele Preise in den letzten Jahren gestiegen sind. Günstig kann sich dabei der Wechselkurs Dollar – Euro auswirken. Dabei macht Einkaufen in den USA mehr Spaß als in Deutschland – unfreundliche Verkäufer erlebt man fast nie, ein Ladenschlussgesetz würde keinem Amerikaner einleuchten, und Kaufhäuser (department stores) sowie Einkaufszentren (shopping malls) sind oft kleine Städte für sich. Der Reiseführer USA Westküste empfiehlt: Neben regionalen Antiquitäten und Kunstgegenständen, lohnt sich eventuell der Kauf von Elektrogeräten, Computerzubehör, Fotokameras und -zubehör, sowie ausgewählter Kleidung. Schnäppchenjäger sollten hauptsächlich Discount-Shops und Outlet Stores ins Visier nehmen. Beim Kauf muss man allerdings darauf achten, dass die Elektrogeräte auf 220 V umstellbar sind, und auch bei unterschiedlichen Hertz-Zahlen funktionieren. Fernsehgeräte und DVD-Recorder sind meist untauglich, da das amerikanische Fernsehsystem nicht dem europäischen Pal-Secam entspricht. Bei DVD-Recordern ist zu prüfen, ob sich der Regionalcode umschalten lässt, sonst kann man in Deutschland gekaufte DVDs nicht abspielen. Einfacher dagegen ist der Kauf (hochwertiger) Fotoausrüstungen: Manche Markenkameras sowie Zubehör sind in den USA durchweg billiger. MP3-Player und andere Mobilgeräte lassen sich normalerweise problemlos mit der europäischen 220-Volt-Netzspannung betreiben. Der Einkauf von Kleidungsstücken lohnt vor allem, wenn es sich um einheimische Produkte handelt: Günstig sind Jeansprodukte (allen voran Levis), Schuhe sowie Sportartikel. Auch amerikanische Designerkleidung sowie hochwertige Kosmetik sind in den USA häufig preiswerter als in Europa. Eine laut Reiseführer Westküste USA US-amerikanische Besonderheit, die mittler-

weile auch nach Europa importiert wurde, sind sogenannte outlet oder factory stores, in denen leicht fehlerhafte Kleidung, Waren direkt ab Fabrik oder Mode der letzten Saison zu Schleuderpreisen verkauft werden. Zu den großen Outlet-Ketten im amerikanischen Westen gehören die Chelsea Premium Outlets, die es in Kalifornien im Großraum San Francisco, Los Angeles, Sacramento und San Diego gibt, aber auch in Seattle, Portland, Las Vegas, Austin, Dallas, San Antonio und Houston (www.premiumoutlets.com). Tanger Outlets (www.tangeroutlet.com) gibt es in Kalifornien (Barstow), Oregon (Lincoln City), Utah (Park City) und Texas (San Marcos, Terrell).

► ELEKTRIZITÄT

In den USA und Kanada beträgt die Stromspannung 110 V. Einer der USA Westküsten Tipps ist es, einen Adapter (mit Umschalter) bereits im Heimatland zu kaufen. Viele moderne Geräte lassen sich heute von 220 auf 110 V umschalten; zu beachten ist jedoch, ob auch ein kleiner, der US-Norm entsprechender Stecker am Gerät vorhanden ist.

► ESSEN UND TRINKEN/ TRINKGELDER

Die USA haben im Ausland noch immer den Ruf der kulinarisch zurückgebliebenen Einöde: Hamburger, Steak und Chili sind scheinbar alles, was der Feinschmecker aus den USA erwarten darf. Tatsächlich ist vor allem in großen Städten das kulinarische Angebot in jüngerer Vergangenheit vielfältiger und besser geworden, wobei vor allem die Restaurantszenen in San Francisco, Los Angeles und Las Vegas echte USA Westküsten Tipps sind. Amerikas kulinarische Stärke liegt in der ethnischen und regionalen Vielfalt, mit der Europa kaum aufwarten kann: Das Land der Einwanderer bietet eine unüberschaubare Zahl von Restaurants, die ethnic food aus allen Ländern der Welt servieren. Überdies wartet jede Region mit ihrer spezifischen „Landesküche“ auf, die etwa Chili oder Clam Chowder auf spezielle Art anrichtet. Jede mittelgroße Stadt bietet neben den gängigen Fastfood-Imbissen mindestens Pizza, mexican oder indian food, oft ist ein jewish deli mit koscheren Speisen nicht weit.

Die Amerikaner bevorzugen ein kräftiges Frühstück, ein leichtes (oft kaltes) Mittagessen (lunch) und ein warmes Abendessen (dinner) am frühen Abend. Das Frühstück – es wird übrigens nur selten in Hotels serviert – nimmt man üblicherweise im coffee shop ein, die meisten Amerikaner essen ihr cereal (Cornflakes, Müsli), Eier, Speck, Würstchen oder Pancakes und trinken frischgepressten (oder wenigstens danach schmeckenden) Orangensaft sowie Kaffee, den man nicht nur als wässrige Variante be-

kommt, sondern selbst im Supermarkt als Espresso, Cafe Latte oder Cappuccino. Das Mittagessen (zwischen 12 und 14 Uhr) besteht häufig aus einem kalten Sandwich oder großen Salaten. Erst zum dinner langen Amerikaner so richtig zu. Der Restaurantbetrieb verläuft etwas anders als in Europa: Selbst in Restaurants gehobener Qualität wird keine große Garderobe wie Krawatte, Anzug oder Abendkleid erwartet; der Umgang mit Gästen ist oft leger, die meisten Gäste legen ihrerseits wenig Wert auf Etikette. (So schminken sich z. B. viele amerikanischen Frauen direkt am Tisch.)

Der Gast wird von einem host, einer hostess oder dem maître d' (sprich: „mätredi“) am Eingang begrüßt und an einen Tisch geführt. Fast immer wird gefragt, ob man in der smoker oder non smoker-section sitzen möchte. Ist das Restaurant voll, werden die Namen der Gäste in einer Warteliste notiert und der Reihe nach aufgerufen, während man sich an der Bar oder der cocktail Lounge mit einem Aperitif schon einmal stärken kann.

Wichtige Begriffe auf der Speisekarte (menu, sprich: „Mänju“), die der Kellner oder die Kellnerin (waiter/waitress) fast sogleich bringen, sind weiter unten aufgelistet. Grundsätzlich gilt, dass alle Portionen ungleich größer ausfallen als in Europa, so dass man ruhig auf Vorspeise (appetizer) verzichten, und sogleich das Hauptgericht (entree) bestellen kann. Dazu gibt es fast immer kostenlos Eiswasser (aus der Leitung). Kaffee und viele Getränke werden nur einmal berechnet, danach wird kostenlos oder gegen geringen Aufpreis nachgeschickt. Wer Mineralwasser oder Saft ohne Eis haben möchte, muss dies ausdrücklich verlangen.

Wer preiswert essen möchte, sollte laut Reiseführer Westküste USA auf Angebote des Tages achten (today's special). Viele Restaurants bieten eine Salatbar an, an der man sich, so oft man will, bedienen kann. (Allerdings muss dazu oft ein Hauptgericht bestellt worden sein).

Für den großen Hunger am günstigsten ist dagegen das all you can eat-Angebot vieler Restaurants: Für einen Pauschalpreis kann sich der Gast an einem Buffet so oft bedienen wie er möchte. Für Kinder halten amerikanische Gastronomen oft ein spezielles kid's meal bereit, günstig und meist etwas gesundheitsbewusster zusammengestellt. Amerika ist ein Land der Biertrinker, wobei der Gerstensaft sowohl in der Flasche als auch vom Fass in vielfältigen Varianten serviert wird. Zu den neueren Erscheinungen gehören Klein- und Kleinstbrauereien mit eigener Herstellung.

Der Weinkonsum ist in den USA auf schnellem Vormarsch. Vor allem in besseren

Restaurant gilt es mittlerweile als schick, sich zum Essen ein Glas einheimischen oder ausländischen Wein servieren zu lassen. An Sonn- und Feiertagen kann es passieren, dass überhaupt kein Alkohol ausgeschenkt wird; manche Gemeinden sind gar „alkoholfrei“, so dass man sich hier mit alkoholfreiem Bier oder Wein (!) begnügen muss. Auch wer schon einige Jahre älter als 21 ist (das gesetzliche Mindestalter für Alkoholkonsum) und/oder jünger aussieht, sollte beim Kauf oder bei der Bestellung von Alkohol immer einen Ausweis (ID) mitführen. Nach dem Essen wird man fast automatisch gefragt, ob Nachtisch (dessert, sprich: „disört“) gewünscht wird. Wer übrigens Reste auf dem Teller liegen hat und diese mit nach Hause nehmen will, kann sie sich in einem sog. doggie bag (Hundetüte) einpacken lassen – dies ist eine ganz normale Sitte in den USA.

Mit dem Dessert kommt fast automatisch die Rechnung (the check, please), die entweder am Tisch oder – häufiger – am Ausgang beglichen werden muss. Das Trinkgeld (tip) lässt man im letzteren Fall in bar auf dem Tisch zurück. Wenn mit der Kreditkarte bezahlt wird, trägt man den Betrag im dafür vorgesehenen Feld ein. Amerikanische Kellner(innen) erwarten üppigere Trinkgelder als ihre europäischen Kollegen, da die US-Mindestlöhne sehr niedrig liegen und, anders als bei uns, der Service in der Rechnung nicht eingeschlossen ist. Ein Trinkgeld zwischen 15 und 20 Prozent ist daher angemessen – man sollte daran denken, dass das Personal auf diese Gelder tatsächlich angewiesen ist.

Sobald die Rechnung bezahlt ist, wird von den Gästen erwartet, dass sie das Restaurant bald verlassen. Wer in gemütlicher Runde weiter zusammensitzen möchte, wird in den meisten Restaurants auf Unverständnis stoßen. Dies hat weniger mit etwaiger amerikanischer Unfreundlichkeit, sondern vielmehr mit ausgeprägtem Geschäftssinn zu tun. Doch oft genug ist ja die nächste Bar nicht weit, in der man in Ruhe noch ein Getränk bestellen kann.

Selbstverpfleger, die auf Restaurantbesuche verzichten wollen, müssen sich in die unüberschaubare Weite und Vielfalt amerikanischer Supermärkte wagen. Wer Spezialitäten oder Delikatessen sucht, wird eher in einem deli fündig. Dort gibt es auch – im Gegensatz zu manchen Supermärkten – frische Wurst- und Käsewaren, die nicht nur aus US-Produktion stammen, sondern aus aller Herren Länder importiert werden. Ansonsten gilt, dass viele Nahrungsmittel etwa dem deutschen Preisniveau entsprechen. Fleisch ist häufig billiger, Milch teurer. Europäer beklagen sich am ehesten über amerikanisches Brot und Mineralwasser. Es ist fast unmöglich, außerhalb großer

Städte herzhaftes Grau- oder Schwarzbrot zu kaufen; Amerikaner essen meist sehr weiches Weißbrot. Mineralwasser wird kaum getrunken, statt dessen fluorversetztes Leitungswasser mit viel Eis. Kaffee wird in Supermärkten in der Regel in ebenso vielen Geschmacksvariationen angeboten wie in Delikatessengeschäften.

► FEIERTAGE

Neben den auch in Europa bekannten Feiertagen wie Weihnachten (nur 25.12.!) und Neujahr gibt es zusätzlich spezifische USA Feiertage, die teilweise eine größere Bedeutung haben als etwa Weihnachten oder Ostern: Dies gilt insbesondere in den Städten, da Christen und Weiße nur eine unter zahlreichen Bevölkerungsgruppen stellen.

An den folgenden USA Feiertagen sind Behörden, Postämter und Banken, andere öffentliche Einrichtungen sowie manche Geschäfte geschlossen:

1. Januar: New Years Day – Neujahr

3. Montag im Januar: Martin Luther King Jr. Day – Geburtstag von Dr. Martin Luther Kings Jr

3. Montag im Februar: President's Day – Feiertag zum Gedenken an George Washington und Abraham Lincoln, die beide im Februar Geburtstag hatten

Letzter Montag im Mai: Memorial Day – Gedenktag für die in Auslandskriegen gefallenen Amerikaner. Nach diesem Wochenende beginnt die Hauptferienzeit

4. Juli: Independence Day – dieser wichtigste Feiertag der USA erinnert an die Unabhängigkeitserklärung

1. Montag im September: Labor Day – vergleichbar mit dem 1. Mai in Europa. Ende der Hauptsaison, Preise in Touristenzentren fallen um bis zu 50 Prozent

12. Oktober: Columbus Day – Feiertag in Gedenken an die Entdeckung Amerikas

11. November: Veteran's Day – Gedenktag für Veteranen der US-Streitkräfte

4. Donnerstag im November: Thanksgiving – Erntedankfest, der zweitwichtigste Feiertag

25. Dezember: Christmas Day – Weihnachtsfeiertag

► GELD

Der amerikanische Dollar, der greenback, ist nach wie vor nicht nur die wichtigste Währung der Welt, sondern auch Geld mit einem ungeheuren Symbolwert: Der Dollar steht noch immer für schnell verdientes Geld, Reichtum oder finanziellen Wohlstand. Es gibt Scheine zu 1, 5, 10, 20, 50 und 100 Dollar (Achtung: alle in derselben Größe), wobei im alltäglichen Geschäftsverkehr lediglich Banknoten bis zu 50 Dollar im Umlauf sind.

Ein Dollar ist in 100 Cents unterteilt, das Münzgeld (change) gibt es in folgender Stückelung: 1 (penny), 5 (nickel), 10 (dime), 25 (quarter), 50 (selten) und 1 \$. Am wichtigsten sind quarters, da sie zum Telefonieren, für Parkuhren, für Waschmaschinen auf Campingplätzen und sonstige Automaten benötigt werden.

Mit Kreditkarte oder EC-Karte mit Maestro-Symbol kann man Geld am ATM (Geldautomat) abheben.

► KRIMINALITÄT/NOTRUF/SICHERHEIT

Wer als Tourist in den USA unterwegs ist, sollte sich laut Reiseführer Westküste USA ebenso vorsichtig verhalten, wie in jedem anderen Urlaubsland. Allerdings sind in den USA, wegen der relativ hohen Kriminalitätsrate und der weiten Verbreitung von Waffen einige besondere Regeln zu beachten. Wenn Ihr Flug nachts an einem Großstadtflughafen in den USA ankommt, sollten Sie am besten die erste Nacht direkt im Flughafenhotel verbringen und erst am nächsten Morgen weiterreisen oder sich gleich per Taxi bzw. Shuttlebus-Transfer in ein downtown-Hotel fahren lassen. Es ist sicherer, sich am nächsten Morgen von der Leihwagenfirma im Hotel abholen und zum Fuhrpark bringen zu lassen. Bekannte Autovermietungsfirmen wie z. B. Avis unterhalten in vielen großen Hotels eine Filiale, so dass dann direkt ab Hotel der Wagen übernommen werden kann.

Sollte Ihnen jemand während der Fahrt wiederholt von hinten auffahren oder mit auf- und abblendenden Scheinwerfern Signale geben, lassen Sie sich nicht beirren! Der Reiseführer USA Westküste rät: Fahren Sie zum nächsten hell beleuchteten Park- oder Rastplatz und rufen Sie die Polizei unter der Notrufnummer 911 an. (Über 911 sind auch die Ambulanz und die Feuerwehr erreichbar.) An manchen Highways befinden sich auch Notrufsäulen.

Sollten Sie die Orientierung verloren haben, können Sie in großen Hotels oder bei der Polizei nachfragen. Bei einer Autopanne sollten Sie die Motorhaube öffnen und im Auto warten, bis die Polizei oder ein Abschleppwagen hält.

In Städten sollte man Straßen und Gebiete,

die von den Anwohnern als gefährlich eingestuft werden, unbedingt meiden – halten Sie sich an die Ratschläge von Hotel- oder Restaurantpersonal. Im Gegensatz zu Europa sind viele Innenstädte abends nach 21 Uhr völlig ausgestorben – informieren Sie sich vorher, wo sich das Nachtleben abspielt, und fahren Sie besser gezielt dorthin. Der Reiseführer Westküste USA rät davon ab, Aufmerksamkeit von Fremden auf sich zu ziehen, indem Sie echten Schmuck oder große Geldsummen zur Schau stellen. In Ihrem Hotel-/Motelzimmer sollten Sie nie die Tür öffnen, ohne zu wissen, wer da ist. Falls die Person behauptet, ein Angestellter des Hotels zu sein, rufen Sie sicherheitshalber am Empfang an und fragen, ob jemand zu Ihnen geschickt wurde.

Notieren Sie sich die Telefonnummer und Adresse, wo Sie bei Verlust oder Diebstahl Ihre Travellerschecks, Euroschecks bzw. Kreditkarte sperren lassen können. Wichtig ist auch, die Telefonnummer und Adresse Ihres Konsulats sowie eine Fotokopie Ihres Reisepasses dabei zu haben. Und falls Sie wirklich einmal überfallen werden, sollten Sie auf keinen Fall den Helden spielen, sondern ruhig bleiben und das Verlangte unverzüglich aushändigen.

Falls Sie als Autofahrer in eine Polizeikontrolle geraten, sollten Sie sitzenbleiben, unbedingt hektische Bewegungen vermeiden, das Fenster öffnen und beide Hände sichtbar auf das Lenkrad legen!

► MASSE, GEWICHTE, TEMPERATUR

In den USA werden nach wie vor alte Längen- und Raummaße verwendet; das metrische System setzt sich erst allmählich durch.

Längenmaße	
1 inch (in.)	2,54 cm
1 foot (ft.) = 12 inches	30,48 cm
1 yard (yd.) = 36 inches	91,44 cm
1 mile	1,61 km
Raummaße	
1 ounce	2,957 cl
1 pint (pt.) = 16 oz.	0,473 l
1 quart (qt.) = 2 pints	0,946 l
1 gallon (gal.) = 4 quarts in Kanada	3,785 l
	4,546 l
Gewichte	
1 ounce (oz.)	28,35 g
1 pound (lb.)	453,592 g (16 oz.)
1 ton	907 kg

Temperatur

In den USA werden Temperaturen in Fahrenheit angegeben, die Werte können mit der Formel $(F - 32) : 9 \times 5 = C$ in Celsius umgerechnet werden.

-4° F	-20° C
0° F	-18° C
15° F	-10° C
32° F	0° C
50° F	10° C
68° F	20° C
75° F	23° C
80° F	27° C
90° F	32° C
100° F	38° C

► MEDIEN UND FERNSEHEN

Wer durch die USA reist, wird schnell bemerken, dass für den Durchschnittsamerikaner Europa weit weg ist. Dies liegt nicht zuletzt an den amerikanischen Medien, die entweder regional oder – bei den großen Fernsehgesellschaften und Zeitungen – vornehmlich national ausgerichtet sind. Wer über internationale Geschehnisse informiert sein will, sollte sich die New York Times, Los Angeles Times oder das Wall Street Journal kaufen. Alle anderen, selbst große amerikanischen Blätter, berichten nur über nationale Themen. Selbst die guten Nachrichtenmagazine wie Time Magazine, US News & World Report oder Newsweek werden in den USA fast ausschließlich in amerikanischen Ausgaben verkauft. Gelegentlich findet man auch eine 1-2 Tage alte deutsche Zeitung oder ein Wochenmagazin. Ähnlich wird es Touristen mit dem amerikanischen Fernsehen ergehen: Da es privatwirtschaftlich organisiert und das System der europäischen öffentlich-rechtlichen Sender völlig fremd ist, muss man sich an andere Sendungen und Themen gewöhnen. Weltpolitik spielt erstaunlicherweise eine eher untergeordnete Rolle, die Hauptnachrichtensendungen der fünf Großen CNN, CBS, ABC, FOX und NBC konzentrieren sich auf Amerika.

Eine Ausnahme macht das durch Spendengelder finanzierte Sendernetz PBS mit seiner PBS News Hour, die nach britischem Vorbild an jedem Werktag eine Stunde lang seriös und fundiert über nationale wie internationale Geschehnisse berichtet. Eine informative Nachrichtensendung sind etwa die CBS Evening News. Andere politische Sendungen sind beispielsweise das früher von Ted Koppel moderierte Nightline aus ABC. Die großen Networks zeigen nur wenige Spielfilme und das meist am Sonntagabend. Das Programm wird mit Serien, soap operas, Showsendungen und viel Werbung aufgefüllt. Auf keinen Fall versäumen sollte man die late night shows mit David Letterman (CBS) oder Jay Leno (NBC). Wer auf Sport nicht verzichten möchte, sollte ESPN einschalten.

Seit geraumer Zeit ist in den USA das Auslandsfernsehen der Deutschen Welle DW-TV, der Nachrichten- und Informationss-

der aus Deutschland, zu empfangen. Jeweils zur vollen Stunde erfahren Zuschauer im Journal die neuesten Nachrichten aus Europa, Börsendaten, Sportergebnisse und natürlich die aktuellen Informationen über das Wetter in der Heimat, und zwar im stündlichen Wechsel in deutscher und englischer Sprache.

► MEDIKAMENTE

Zu den USA Westküsten Tipps zählt: Wer auf die regelmäßige Einnahme bestimmter Medikamente angewiesen ist, sollte sich (bei stärkeren Mitteln) von seinem Hausarzt unbedingt eine auf Englisch verfasste Bestätigung mit auf die Reise geben lassen, die gegebenenfalls bei der Einreise vorgelegt werden kann.

Ansonsten können Medikamente auf Rezept (prescription) in den USA in pharmacies und drugstores gekauft werden. Erste sind dabei recht selten, letztere haben – wie viele Supermärkte oder Großkaufmärkte – einen eigenen prescription counter, an dem man verschreibungspflichtige Medikamente bekommt.

► ÖFFNUNGSZEITEN

Amerika ist das Land der unbegrenzten Öffnungszeiten: Die meisten Geschäfte und Warenhäuser sind Mo-Sa 9 bis 21 oder 22 Uhr geöffnet. An Sonntagen und selbst an Feiertagen haben viele Geschäfte 12-21 Uhr geöffnet. Viele Supermärkte und kleine delis verkaufen 24 Stunden lang. Nur Banken und Postämter (Mo-Sa 8-17 bzw. 9-16 Uhr) haben an Sonn- und Feiertagen geschlossen.

► POST

Die amerikanische Post (US Postal Service) ist das einzige Staatsunternehmen in den USA. Dennoch funktioniert sie relativ problemlos und ist etwas preiswerter als die europäischen Postdienste. Die meisten Postämter, die allerdings relativ dünn gestreut sind, haben von 8-17 Uhr, am Sonntagabend von 8 bis 12 Uhr geöffnet. Briefmarken gibt es in den meisten Supermärkten, Drugstores oder an der Motel/Hotelrezeption.

Eine Postkarte nach Europa kostet 98 Cent, ein Luftpostbrief mit Normalgewicht 1 US\$. Innerhalb der USA kostet ein Brief mit Normalgewicht 42 Cent, eine Postkarte 28 Cent.

► TELEFONIEREN

In den USA ist auch die Telefonbranche privat organisiert; regionale Gesellschaften und überregionale long-distance companies übernehmen die Ortsgespräche bzw. überregionale und internationale Gespräche. Wer innerhalb des Geltungsbereiches einer Vorwahlnummer (beispielsweise 206

Natur pur erwartet Sie an Oregons Pazifikküsten: unendliche Weiten und menschenleere Strände warten darauf, von Ihnen entdeckt zu werden.



für den Osten von Washington State) telefoniert, wählt laut Reiseführer USA Westküste an einem öffentlichen Fernsprecher die meist siebenstellige Nummer, nachdem er einen quarter eingeworfen hat. Von außerhalb wählt man eine „1“ und die Vorwahlnummer dazu. Die Auskunft ist landesweit unter 555-1212 zu erreichen. Bei allen Problemen und Fragen hilft der operator weiter, eine Art „Fräulein vom Amt“ (obgleich die Operators natürlich auch Männer sein können), den man von jedem Telefon aus durch die Wahl der „0“ erreichen kann. Der Operator vermittelt auch Gespräche (allerdings teurer) und hilft beim Gespräch nach Übersee: Denn von vielen öffentlichen Telefonen aus kann man nicht einfach direkt nach Europa telefonieren. Der Operator verbindet mit einer long-distance-Gesellschaft, die eine Verbindung zur gewünschten Rufnummer in Europa herstellt. Bezahlt wird hier entweder per calling card (beispielsweise von AT&T, die man bereits in Deutschland kaufen kann, es gibt jedoch auch vor Ort in den Staaten preisgünstigere Karten am Kiosk zu kaufen) oder Kreditkarte. Bei den Prepaid-Telefonkarten, die es von etlichen Anbietern gibt, sollte man laut Reiseführer Westküste USA unbedingt die Gelungsbedingungen auf der Rückseite beachten. Einige erheben hohe Gebühren für die Aktivierung der Karte, viele geben nur die Einheiten für Inlandsgespräche an. Ein großer Anbieter ist z. B. IDT, mit dessen Global-Call-Karte eine Minute Gesprächszeit nach Deutschland 12 ct kostet. Eine Besonderheit sind die collect calls, sog. R-Gespräche: Hier übernimmt der Angerufene die Telefonkosten. Solche Telefonverbindungen werden von unterschiedlichen Firmen angeboten. Sie sind grundsätzlich viel teurer als ein Anruf über eine Telefonkarte. Eine von mehreren Möglichkeiten ist etwa die Zugangsnummer 0800-1058 + Vorwahl + Rufnummer. Die Gesprächsgebühren bezahlt der Empfänger des Anrufs. Telefonieren im Hotel ist dagegen in der Regel recht teuer. Dafür kann man von vielen Hotelzimmern direkt nach Europa durchwählen. Man wählt zunächst die Verbindungsnummer nach außen (oft die „9“), dann „011“, die Landesvorwahl ohne Null und schließlich die gewünschte Teilnehmernummer.

▶ VORWAHLEN:

Deutschland, Österreich, Schweiz – USA/Kanada: 001

USA – Deutschland: 01149

USA – Österreich: 01143

USA – Schweiz: 01141

Einer der USA Westküsten Tipps empfiehlt: Noch billiger ist dagegen die Benutzung einer internationalen Verbindungslinie einer privaten Gesellschaft (etwa At&T oder MCI), die man zur Weitervermittlung bei internationalen Gesprächen anrufen kann, um so die Hotelgebühren zu umgehen. Landesweit gebührenfrei sind Telefonnummern, die mit 1-800, 1-866, 1-877 oder 1-888 beginnen. Oft findet man 800er-Nummern wie etwa „1-800-354-ALEX“. Diese Buchstabenfolge wirbt für das Unternehmen und steht für bestimmte Ziffern, die auf jedem Apparat landesweit denselben drei Buchstaben zugeordnet ist, was auch auf den Tasten jedes Apparates abgedruckt ist (in diesem Fall müsste man z. B. 1-800-354-2539 wählen).

Vorsicht ist laut Reiseführer USA Westküste bei den 900er-Nummern geboten, da sie immer gebührenpflichtig und immens teuer sind!

Die landesweite Notrufnummer für alle Dienste ist 911. Handy (cell phone): In den USA funktionieren ausschließlich Tri- oder Quadband-Handys; ältere Dualband-Modelle sind nicht einsatzfähig. Über die Roamingkosten informieren Sie sich am besten vor Reiseantritt bei Ihrem Telefonanbieter. Die Anschaffung einer amerikanischen Prepaid-Karte lohnt in der Regel nur bei einem längeren Aufenthalt.

▶ WANDERN UND TREKKING

Die meisten Nationalparks bieten eine Fülle von Wander- und Trekkingmöglichkeiten, sei es auf eigene Faust oder geführt durch park ranger (die auch Vorträge halten). Die Führungen dauern von 20 Minuten bis zu mehreren Tagen und finden in den Sommermonaten täglich statt. Übernachtet wird auf Zeltplätzen oder in Hütten (Der Reiseführer USA Westküste rät: Dies muss im Voraus über die visitor centers oder bei den Rangers der Nationalparks reserviert werden).

Wer alleine durch einen Nationalpark wandern möchte, muss sich zur eigenen Sicherheit bei den Rangern ab- und anmelden.

Vorsicht mit Feuer: Im Sommer brennt der Wald schnell lichterloh. Immer wieder zerstören Riesenbrände ganze Waldgebiete in Nationalparks.

▶ ZEITZONEN

Die USA sind in vier Zeitzonen unterteilt: Die Ostküstenzeit heißt eastern time (ET) und liegt sechs Stunden hinter der mitteleuropäischen Zeit (MEZ). Die nächste Zeitzone ist central time (CT), schließlich die mountain time (MT) und die pacific time (PT). Wenn es also in New York (ET) acht Uhr morgens ist, ist es sieben Uhr in Chicago (CT), sechs Uhr in Colorado Springs (MT) und fünf Uhr in San Francisco (PT). Auch in den USA gibt es mittlerweile eine Sommerzeit; sie gilt vom zweiten Sonntag im März bis zum ersten Sonntag im November (daylight saving time). Arizona hat keine Sommerzeit (Ausnahme: die Navajo-Reservation).

Achtung: Bei Flug- und sonstigen Plänen werden immer die jeweiligen Ortszeiten angegeben!

SPRACHFÜHRER USA WESTKÜSTE



American English (AE) unterscheidet sich nicht nur in der Aussprache vom britischen (Schul-)Englisch (BE). Manchmal gibt es völlig andere Wörter für ein und dieselbe Sache.

Sie wollen tanken? So heißt Benzin im AE gas oder gasoline statt wie im BE: petrol. Sie suchen Ihr Hotelzimmer? Das Erdgeschoss ist in American English der first floor – in der Schule haben Sie gelernt, dass es auf BE: ground floor heißt. Der erste Stock ist auf American English der second floor und nicht wie im BE: first floor. Sprechen Sie jemand an, weil Sie den Fahrstuhl suchen, fragen Sie bitte nach dem elevator und nicht wie im BE nach dem lift. Hosen sind die pants und nicht wie im BE die trousers. Der Schrank ist das closet. Im BE würde man cupboard, wardrobe sagen. Die Fahrkarte für Hin- und Rückfahrt heißt in American English round trip ticket und nicht wie im BE gelernt: return ticket. Auch bei den Zahlen gibt es im American English Besonderheiten. Eine Milliarde ist one billion und nicht wie im BE: milliard. Das Stadtzentrum nennt man schlicht downtown und nicht wie im BE: city centre.

Sie sehen – Schulenglisch ist für die USA gut – American English ist manchmal besser.

Auch im Restaurant ist es manchmal nicht ganz einfach zu verstehen, was man gleich serviert bekommt. Doch mit dem Sunny Cars Sprachführer sind Sie bestens gerüstet.

► BASICS

(der) Morgen	morning
Abend	evening
Auf Wiedersehen	Goodbye
Bitte	Please
Danke	Thank you
diese Woche	this week
Entschuldigung	Excuse me
gestern	yesterday
Gute Nacht	Good night
Guten Abend	Good evening
Guten Morgen	Good morning
Guten Tag	Hello
Hallo	Wie geht es Ihnen?
heute	today
Ich verstehe nicht	I don't understand
Ja	Yes
jetzt	now
letzte Woche	last week
morgen	tomorrow
Nachmittag	afternoon
nächste Woche	next week
Nacht	night
Nein	No
später	later
Tschüß	Bye
vorher	before
Wie heißen Sie?	What is your name?

► RICHTUNG

Wie komme ich ... ?	How do I get to ... ?
zum Bahnhof?	the train station?
zur Bushaltestelle?	the bus station?
zum Flughafen?	the airport?
zum Stadtzentrum?	downtown?
zum ... Hotel?	the ... hotel?
zum deut- schen / österrei- chen / schweizer Konsulat?	the German / Austrian / Swiss consulate?

► GRUNDZAHLEN

0	oh, zero, nil, love, nought *
1	one
2	two
3	three
4	four
5	five
6	six
7	seven
8	eight
9	nine
10	ten
11	eleven
12	twelve

13	thirteen
14	fourteen
15	fifteen
16	sixteen
17	seventeen
18	eighteen
19	nineteen
20	twenty
21	twenty-one
30	thirty
40	forty
50	fifty
60	sixty
70	seventy
80	eighty
90	ninety
100	a / one hundred
1	a / one thousand
10	ten thousand
100	a / one hundred thousand
1,000,000	a / one million
1,000,000,000	a / one billion

► FRÜHSTÜCK (BREAKFAST)

scrambled eggs	Rührei
eggs sunny-side up / fried eggs	Spiegeleier
sausage	Frühstückswürstchen, oft sehr würzig
pancakes	kleine Pfannkuchen
cream / sugar	Kaffeesahne / Zucker
juice	Saft, meist Orangensaft
cereals	Müsli / Cornflakes
rolls	Brötchen
french toast	Brotscheiben, in Ei getaucht und in der Pfanne gewendet
bacon	kross gebratene Speckscheiben
donut	süßes Schmalzgebäck, meist mit Loch in der Mitte,
hash browns / potatoes	beim Frühstück immer eine Art Rösti
muffin	Gebäck in Form eines kleinen Kuchens, oft mit Rosinen, Früchten, Nüssen
corn bread	Maisbrot
oatmeal	Haferbrei

► MITTAGESSEN (LUNCH)

hoagie, sub	langes Sandwich
BLT-sandwich (bacon, lettuce, tomatoe)	Sandwich (Speck, Salat, Tomate)
french fries	Pommes frites
onion rings	gebackene Zwiebel- ringe
bread: wheat	Weizenbrot
rye	Roggenbrot
sourdough	gesäuertes Weißbrot

► ABENDESSEN (DINNER)

soup	Suppe
cole slaw	Krautsalat
potato skins (fully loaded)	Kartoffelschalen, gefüllt mit Käse, Schinken, Speck
french fries	Pommes frites
hash browns	Bratkartoffeln
side orders	Beilagen
Sirloin	Filetsteak
T-Bone Steak	Rückensteak mit Knochen. Es wird rare, medium, medium-well und well zubereitet.
pork / veal chops	Schweine- oder Kalbskoteletts
turkey	Pute
poultry	Geflügel
meat	Fleisch
meat balls	Fleischbällchen
thighs	(Hähnchen)Schenkel
legs	(Hähnchen)Beine
buffalo wings	scharf gewürzte Hühnerflügel
cabbage	Kohl
asparagus	Spargel
mashed potatoes	Kartoffelpüree
mushrooms	Pilze
spinach	Spinat
pumpkin	Kürbis
peas	grüne Erbsen
lettuce	Salat
horseradish	Meerrettich
vegetarian food	vegetarische Gerichte
beans	Bohnen
baked beans	gebackene Bohnen
clams	Muscheln
cod	Kabeljau
flounder	Scholle
salmon	Lachs
scallops	Miesmuschelarten
shrimp	Großgarnelen
trout	Forelle
lobster	Hummer
clam chowder	Muscheleintopf
oysters	Austern



Auf der Suche nach
einem günstigen Mietwagen?

Wir beraten Sie gerne:
www.sunnycars.de
Oder fragen Sie in Ihrem Reisebüro.